

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Jahresabg.', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with corresponding prices.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradr Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stod.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schütz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Döppel.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Die Ausstellung des Uradr Landwirtschafts-Vereines.

Uradr, 6. November.

IV.

In würdiger Weise schloßen sich den bereits besprochenen Ausstellungen an, die exponierten Erzeugnisse des Döbner Eisenwerkes der Familie Török, welche sich ebenso durch das vorzügliche Material, wie Reinheit der Arbeit auszeichnen.

Herr Ludwig Traxler, Besitzer eines unserer bedeutendsten Mähl-Etablissements, stellte nicht nur die Erzeugnisse desselben, wie: Mehle, welche sich bereits auf mehreren Ausstellungen Auszeichnungen erworben haben, sondern auch Producte, namentlich Ménéser Weine, welche auch von der Jury mit dem ersten Preis (Medaille) bedacht wurden, so wie Thiere aus, und hat so neuerdings seinem energischen, schaffenden Geist auf allen Gebieten der Industrie und der Landwirtschaft das schönste Zeugniß ausgestellt.

Durch Ausstellung von Naturproducten und Vieh haben sich, außer den bereits Besprochenen, rühmend hervorgethan die Herren:

- Ulmay Rudolf, Mählsteine,
Bhear Friedrich, Naturproducte, Ackergeräthe und Thiere.
Befeszy Kálmán, Hornvieh und Schafe,
Bedányi Josef, Schweine,
Dedinsky Josef, Weizen,
Domonkos Lajos, Kukuruz,
Friedrich Josef, Schafe,
Göndöcs Benedek, Weizen,
Hertschka Moriz, Weizen und Pferde,
Horváth Ferencz, Kukuruz,
Hertsek Ignaz, Trauben,
Korbuly Béla, Weizen, Gerste und Pferde,
Kóti Ferencz, Obst und Zierbäume,
Kis Imre, Schafe,
Kürt Karagorjyevics (Herrsch. Vogelh.), Schweine,
Marczibányi (Herrschaft Tornya), Weizen, Kukuruz und Pferde,
Mahlert Antal, Schweine,
Mittelmann F. D., Mastochsen,
Pakurár Mihály, Pferde,
Purgly János, Weizen, Gerste und Hafer,
Stoß György, Obst,
Szabó Ferencz, Honig,
Tóth István, Gerste,
Tedeschi János, Pferde,
Vásárhelyi László, Honig,
Wenkheim Christine (Gräfin), Weizen,
Zselinsky (Gräfin) (Herrschaft Ödenes), Kukuruz.
Von den ausgestellten Weinen hat, wie bereits bemerkt, Herr Traxler für seine ausgestellten Ménéser Weine die Medaille erhalten; ihm reihen sich an die Herren Barjasy Josef, Magharáder, Graf Nádasch, Gyros-Ménéser, Szathmáry Stefan, Ruwiner, Vásárhelyi Dezső, Magharáder, Dománpi Josef, Magharáder, Kákonpi János, Múhkaer, Szailer Jakab, Ménéser.

Wir kommen nun zur Besprechung der Ausstellung von Erzeugnissen der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik und Metallgießerei des Herrn Julius Eckel in Uradr.

Die landwirtschaftliche Mechanik ist ein Industriezweig, welcher erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit eine immer mehr hervorragende Stellung einnimmt. Erst seit Aufhebung der Robott ist das wahrhafte Bedürfniß eingetreten, durch Maschinen und Geräte die Handarbeit zu vervielfältigen, um hierdurch die landwirtschaftlichen Verrichtungen in kürzerer Zeit, und was daselbe ist, zu mäßigerem Kostenpreis herzustellen. Die einheimische Industrie war, wenn überhaupt eine solche bestand, zu jener Zeit nicht in der Lage, den plötzlich in großem Maße heranretenden Anforderungen zu genügen und unser Agriculturstaat war gezwungen, seinen Bedarf in dieser Richtung aus dem Auslande zu beziehen. Besonders England war und ist es, das eine reiche Absatzquelle in Ungarn fand und findet für seine so mannigfaltigen Erzeugnisse im Gebiete der landwirtschaftlichen Mechanik. Erst in den spätern 50er Jahren begannen in der Landeshauptstadt sich größere Etablissements in diesem Fache zu bilden, die im Laufe der Jahre keinen geringen Aufschwung nahmen. Namen wie: Vidats, Farkas, Kék haben einen guten Klang in industriellen Kreisen und die Erzeugnisse ihrer Etablissements entsprechen allen Anforderungen, die die Agricultur zu stellen berechtigt ist.

Mit der Anschaffung von Maschinen ist jedoch der Landwirtschaft nicht geholfen, es muß auch für die Erhaltung derselben gesorgt werden. Eine nur in ihrem kleinsten Theile verlegte Maschine ist werthlos, da sie unbrauchbar ist; kann nun die entsprechende sachkundige Hilfe nicht in kürzester Zeit und in möglichster Nähe beigebracht werden, so steht der ganze pecuniäre Vortheil der Maschinenarbeit in Frage.

Auf diesen letzteren Umstand wurde nun die Errichtung der obenbenannten landwirtschaftlichen Maschinenfabrik basirt. Von theoretisch-practisch gebildeter Hand gebietet, ist dieselbe in der Lage, jedwede vorkommende Reparatur im Gebiete der landwirtschaftlichen Mechanik und des Mühlenfaches auszuführen und ist dieselbe mit allen hiezu nöthigen Hilfs-

maschinen und Werkzeugen versehen. Was die ausgestellten Maschinen selbst betrifft, so zeigen sie exacte Ausführung in der Arbeit und obwohl sie bekannten Systemen nachgebildet, so beweisen doch einzelne Aenderungen in den Proportionen und Nebentheilen das Verständniß des Zweckes und die Fähigkeit der Construction.

Bezüglich der ausgestellten Metall-Regierungen und Abgüsse, so verrathen erstere reifliche Studien im Gebiete der Metallurgie und letztere sind in der Ausführung von besonderer Reinheit und Genauigkeit.

Im Ganzen können wir mit vollem Rechte die Behauptung aufstellen, daß die benannte Fabrik ihren Zweck vollkommen erfüllt und daß ihr Streben in jeder Hinsicht nutzbringend für die Landwirtschaft und landwirtschaftliche Industrie der nächsten Umgegend sein wird.

Lobend verdient auch der hiesige Maschinist Herr Szojka, welcher einen vortreflich construirten Fruchtreuter ausgestellt, erwähnt zu werden.

Von auswärtigen Ausstellern der landwirtschaftlichen Maschinenfabrikation sind hervorzuheben: eine sinnreich construirte Dämpfer-Maschine von dem Maschinisten Herrn Josef Eisele aus Pest und eine Fruchtreuter-Maschine von dem Segebiner Fabrikanten Herrn Carl Eichinger, welche beide von Seite des landwirtschaftlichen Publicums großen Beifalls sich zu erfreuen hatten.

Von der kleinen Industrie — dem Handwerke — war leider sehr wenig ausgestellt und kann die Gleichgiltigkeit, mit welcher unsere Handwerksmeister die Ausstellung behandelten, ja sie vollständig ignorirten, nicht energisch genug getabelt werden. Einem solchen Selbstverkennen der eigenen Interessen dürfte nicht bald ein Beispiel an die Seite gesetzt werden können. Mit um so größerer Freude aber constatiren wir, daß das Wenige, was unsere Handwerker ausgestellt, auf volles, ungeschmäleretes Lob Anspruch erheben kann und daß die betreffenden Meister in jeder Ausstellung damit Ehre erworben haben würden. So die ausgezeichneten, ebenso elegant als geschmackvoll ausgeführten Möbelstücke des Herrn Tischlermeisters Reinhard und des Tapezierers Herrn Albert Rosmanith; so auch die Eisenmöbel des Schlossermeisters Herrn Josef Frig, welche, was Zierlichkeit der Arbeit und Billigkeit der Preise betrifft keinen Vergleich mit den Erzeugnissen welcher immer für einer Großstadt zu scheuen brauchen.

Eine zierliche kleine Kalesche für Kinder von dem Sattlermeister Herrn Walter, die mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Daß die Vergolderarbeiten aus der Fabrik des Herrn Georg Brieal Lob erhielten und auch verdient, ist bei der seltenen Solidität und der anerkannten Strebhaftigkeit dieser Firma eine selbstverständliche Sache.

Von Kennern gelobt wurden auch die Seilerarbeiten des Seilermeisters Herrn Ficker.

Verdienten Lob dürfen wir auch den mit minutiösem Fleiß gearbeiteten Möbeln des Herrn Zimmermeisters Brunnhuber nicht vorenthalten.

In einer Auswahl von Zeichnungen hat unser trefflicher städtischer Zeichner Herr Peter Nagy neuerdings seine seltene Begabung und seinen ausdauernden Fleiß an den Tag gelegt.

Indem wir unsere gedrängte Schilderung der Ausstellung abschließen, glauben wir um so mehr, wegen allenfallsiger Mängel oder Irrthümer an die Nachsicht unserer geehrten Leser appelliren zu müssen, als wir bei unserer Zusammenstellung jeden Beheß, wie: namentlich einen geordneten Catalog, welcher gänzlich fehlte, oder irgend einer sonstigen schriftlichen Aufzeichnung entbehren mußten, und es so leicht geschehen konnte, daß wir manchen Namen, oder manches Object übersehen haben.

Schließlich glauben wir noch constatiren zu müssen, daß uns heute Abend, nachdem der vorstehende Bericht bereits im Saale vollendet war, von Seite des Vereinssecretariates der „amtliche“ Bericht über die Ausstellung zugemittelt wurde; da derselbe jedoch nichts enthält, was wir nicht ohnedies schon, u. z. viel ausführlicher besprochen haben, so glauben wir von dessen Reproduicirung, der auch noch eine Uebersetzung hätte voranzugehen müssen, Abstand nehmen zu können.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung vom 5. November.

Wie alle Sitzungen seit Beginn der Debatte über die Comitatsfrage war auch die heutige von einem sehr zahlreichen und gewählten Galleriepublicum besucht; unter andern politischen Persönlichkeiten bemerkten wir auch Arthur Görgey, der seit vorgestern in Pest weilt, wo er seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen gedenkt, und der mit gespannter Aufmerksamkeit den Verlauf der Discussion von Anfang bis zu Ende verfolgte.

Nach Authentificirung des Protocollens wird die auf der Tagesordnung stehende Debatte über die Heveser Angelegenheit fortgesetzt.

Josef Bánó beleuchtet das Vorgehen der Regierung vom Standpunkte der gegenwärtigen schwierigen Lage und der obwaltenden abnormen Verhältnisse. Wenn man von gegnerischer Seite behauptet, daß die Regierung gegen den Wortlaut d. s. Gesetzes verstoßen, so könne diese entgegen, daß man ihr doch die Gesetze zeigen möge, bezüglich deren dies geschehen; es existirte gar kein strictes Gesetz über das Verhältniß der Comitats zu dem verantwortlichen Ministerium. Redner bemerkt, daß gegenwärtig nicht mehr die Comitats allein, sondern in erster Linie die parlamentarische

Ministerversantwortlichkeit eine Garantie der Verfassung und der Zukunft des Landes bilde.

Paul Bapp ist für den Antrag Tiffa's. Er glaubt nicht, daß die Berufung auf parlamentarische Praxis genüge, eine Regierung wegen der Außerachtlassung bestehender Gesetze zu entschuldigen.

Nach den Ausführungen dieses Redners zeigt sich die Geduld des Hauses bereits erschöpft; es wurde von da ab jeder Redner, gleichviel ob der Rechten oder der Linken angehörig, mit den Rufen: „Stimmen wir ab, genug, Er verzichte auf's Wort“ begrüßt. Trozdem sprachen noch:

Ignaz Kacs Kovics für die Regierung.

Ludwig Dlgay für den Uebergang zur Tagesordnung. Obwohl die schwebende Frage überaus wichtig sei, ja sich zu einer Cabinetsfrage herausgewachsen habe, hält Redner doch die unbedingte ausdrückliche Zustimmung zu den Vorgehen der Regierung für unvereinbar mit den Pflichten eines Abgeordneten, da es unzweifelhaft sei, daß das Ministerium bestehende Gesetze verlegt habe, und es nicht Sache der Regierung sei, die Gesetze zu interpretiren.

Julius Beniczky ist für den Antrag Tiffa's. Er erklärt sich bereit, gar Manches von der Comitatsautonomie fallen zu lassen, und der Macht des Ministeriums und Parlamentes zum Opfer zu bringen; doch müsse vor Allem der ungarische Reichstag mit allen Befugnissen eines wirklichen Parlamentes ausgestattet werden.

Borcsány verteidigt den Standpunct der Regierung.

Paul Szontágh glaubt, die Regierung habe in Heves ihre gesetzlichen Befugnisse überschritten; er könne die parlamentarische Macht des Ministeriums nicht in so weitem Sinne interpretiren als Pulszky. Auch hält er es für einen argen Fehler, wenn sich die Regierung stets darauf berufen wollte, daß ihr Vorgehen durch die Rücksicht auf das Wohl, auf die Rettung des Vaterlandes bezeugt gewesen sei. Eine Regierung, die das thäte, würde sich bald abmühen, und es bliebe ihr in der Stunde wirklicher Gefahr nichts zu sagen übrig.

Redner fragt, warum es in anderen Comitaten mit weniger drastischen Mitteln gelungen sei, Ordnung zu machen und gibt zu bedenken, daß das Institut der königl. Commissions in sehr undemocratischem Geruche stünde und sich als ein Ausfluß der königl. Macht sehr schlecht für eine Regierung zieme, die sich so gerne auf ihren in der Volkrepräsentation wurzelnden Ursprung berufe. Stimmt für den Antrag Tiffa's.

Dapsh entwickelt in gebiegener, doch wenig des Neuen enthaltenden Rede den Standpunct der Regierung und stimmt demselben bei.

Stefan Pataj von der äußersten Linken spricht in der bekannten Weise der Mantagnard's des ungarischen Reichstages; er wünschte, das Haus würde von den vielen Beamten-Abgeordneten, die Cicero pro domo sprächen, rpurirt, er selbst sei unabhängig, er brauche kein Amt, keinen Orden, kein goldenes Vließ und dergleichen mehr — stimmt schließlich — wie dies zu erwarten war — für den Antrag Almásy's, worauf er die Sporen hüßarenmäßig zusammenlagend mit einer leichten, beinahe eleganten Bewegung seine Rede beschließt.

Nach dem ehrenwerthen Abgeordneten der Stadt Debreczin erhielt Ludwig Vadnay das Wort. In längerer Rede setzt er die Licht- und Schattenseiten der Municipalverfassung auseinander, findet die Comitats so wie sie waren mit der parlamentarischen Regierung für unvereinbar, und billigt schließlich das Vorgehen der Regierung.

Man gelangte Emerich Ivánka an die Reihe; derselbe macht die sehr treffende Bemerkung, daß die Debatte schon über Gebühr in die Länge gezogen sei, und fragt: wo gelangen wir denn hin, wenn wir über jeden Gegenstand so viel sprechen wollen? (Rufe nach Abstimmung.) Redner ist bereit, seinem Rechte zu entsagen, mögen die Nachfolgenden dies auch thun. Coloman Graf Ázár und Michael Bánó stehen ab, Ignaz Nagy will auch absteigen, wenn die Andern sich des Redens begeben. Bőörményi beharrt auf seinem Rechte zu sprechen, und Emerich Ivánka ist gleich bei der Hand, ihm sein Recht abzutreten. Nach kurzem Proteste, daß dies nicht die parlamentarische Gepflogenheit sei, ergreift Bőörményi das Wort und hält eine lange Philippika gegen die Rechte des Hauses, weil dieselbe so viele Rechte des Landes aufgeopfert habe. Schon während der Rede verließen viele Abgeordnete den Saal, um draußen auf den Gängen Erholung gegen die Fatiguen, die ein Landesvater durch das Anhören solcher Reden erleidet, zu suchen. Endlich beschloß Bőörményi seinen Vortrag und stimmte für den Antrag Almásy's.

Wegen der vorgerückten Stunde wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen verschoben und die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Vorgemerkt sind noch folgende Redner: Von der Rechten: Dpiz Dnošy, Salomon Gajzago, Carl Németh, Faragó, Anton Zichy, Peter Mihály, Kabil. Szelestey, Carl Szász, Josef Papp, J. Justh, M. Jmeskál, Fülepp, Gabriel Tolnay, Franz Deák, und Abf. Dobránsky. Von der Linken: Ignaz Nagy, Emerich László und Josef Mabarás.

* Pest, 5. November.

In der heute Vormittags 11 Uhr fortsetzungsweise abgehaltenen Generalcongregation der Pest-Bills und Selter Comitatscommission wurde ein Erlaß des Ministers des Innern vorgelesen, in welchem die Regierung in Verantwortung der aus der gestrigen Generalsitung unterbreiteten Repräsen-

tation erklärt, daß in Folge des gefaßten Beschlusses des Comitatus die Anwendung außerordentlicher Maßregeln überflüssig geworden sei; die Entsendung eines königlichen Commissars wird suspendirt und diesbezüglich ein Vortrag Sr. Majestät unterbreitet werden. Das Ministerium spricht schließlich die Erwartung aus, daß der gestern gefaßte Beschluß auch in Vollzug gesetzt wird und sieht der Vorlage der bezüglichen Protocolle entgegen. Auf Antrag des Vorsitzenden wird das Original des Regierungserlasses ohne jedweder Bemerkung ins Archiv hinterlegt, eine Abschrift desselben aber dem ersten Vicepräsidenten zur Darnachhaltung hinausgegeben.

Ein Brief des Generals Turr.

„Magyar Ujság“ veröffentlicht nachstehenden Brief Turr's:

„Geehrter Herr Redacteur! Auf meiner Reise hatte ich keine Gelegenheit, ungarische Blätter zu lesen und finde daher erst jetzt in Ihrem Blatte eine mich betreffende Mittheilung, die der Wiener Correspondent der „Magyar Ujság“ unter dem 13. October macht:

„Nur das Unternehmen Turr's ist es, was einige Aufmerksamkeit zu erwecken im Stande war; man behauptet, als er vor seiner Reise nach Ungarn in Wien war, da forderte man von ihm thatsächliche Garantien oder wenigstens Versicherungen, daß er wirklich im österreichischen Sinne wirken werde; Ungarn müsse ein Zeichen haben, woraus es dies klar erkenne. Man spricht, daß dieses Zeichen zu bilden jene Thatsache berufen ist, daß die 4000 Stück Waffen in Romänien, die Eigenthum der ungarischen Emigration sind, dem k. k. Consul in Bukarest von der Emigration ausgeliefert wurden. In Pest werden Sie darüber vielleicht mehr wissen. Es ist jedenfalls wünschenswerth, daß die Sache aufgeklärt werde.“

„Diese ganze Mittheilung ist eine Verleumdung. Von mir hat Niemand, weder in Pest noch in Wien, jemals Garantien verlangt; ich hätte lieber dem entsagt, nach Ungarn zu reisen, als irgend welche Garantien zu geben. Von den in Romänien befindlichen Waffen sollenden oder befindlichen Waffen hatte ich keinerlei Kenntniß und konnte auch keine haben, und folglich auch nicht von der Auslieferung derselben. Wäre es nicht möglich, auf dem Gebiete der Politik nicht die Waffen der Verleumdung und Verdächtigung zu gebrauchen? Florenz, 28. October 1867.“

Stefan Turr m. p.

Die „Pester Correspondenz“ macht zu diesem Briefe die folgende Bemerkung: „Wenn noch ein Zweifel über die destructiven Tendenzen der „Magyar Ujság“ obgewaltet hätte, er müßte durch die obige Verwarnung eines der geachteten Mitglieder der ehemaligen ungarischen Emigration gehoben sein. Die in diesem Briefe citirte Stelle einer Correspondenz aus Wien, die höchst wahrscheinlich im Redactionsbureau der „Magyar Ujság“ das Tageslicht erblickt hat, läßt es deutlich genug erkennen, daß dem genannten Blatte kein öffentlicher Character hoch genug steht, an den sich nicht jene Verleumdungen und Verdächtigungen hinanzuwagen, wenn er eben nicht den Bestrebungen der „Magyar Ujság“ dient, jenen Bestrebungen, die sich zur Aufgabe stellen, den Samen des Mißtrauens unter das Volk zu streuen. Diese verurtheilenswerthe Absicht hat das genannte Blatt auch in einem fünf Spalten langen Artikel seiner Sonntagsnummer zu Tage treten lassen, der an leidenschaftlichen Ausfällen und Verdächtigungen so sehr alles Maß

überschritt, daß derselbe, wie wir erfahren, der „Magyar Ujság“ einen dritten Proceß eintragen wird.“

Neuestes.

Agram, 5. November. Auf Anordnung des Kriegsministeriums haben heute beim hiesigen Generalcommando Commissionsberatungen begonnen über Erweiterung der Erwerbsfähigkeit und Regelung des Wehrsystems in der Militärgrenze. Dabei soll auch die Indemianiedlung in der Militärgrenze besonders in Betracht gezogen werden.

Wien, 5. November. Im Herrenhaus wurde das Schul- und Ehegesetz einer fünfzehnjährigen Commission überwiesen. Diese besteht aus: Morigin, Rauscher, Graf Auersperg, Meran, Hartig, Richtenfels, Vitomovic, Mensdorff, Schmerling, Hasner, Wehna, Hadman, Miklosich, Szangiusko und Blome. Das Staatsgrundgesetz und die Einsetzung eines Reichsgerichtes wurde, außer der Abänderung, daß eine gleich große Zahl von Herrenhausmitgliedern beigezogen werde, unverändert angenommen.

Berlin, 5. November. England und Oesterreich haben den Beitritt zu der an die Pforte gerichteten identischen Note abgelehnt. Die Londoner Reise des Herrn v. Beust hing damit zusammen. Frankreich ist der Note nur widerstrebend beigetreten.

Graf Tauffkirchen wird hiesiger bairischer Gesandter. Statt der Zeitungssteuer wird eine Inseratensteuer beabsichtigt.

Carlsruhe, 5. November. Der Kaiser von Oesterreich wurde vom Großherzog begrüßt und reiste nach einstädtigem Aufenthalt weiter.

Stuttgart, 5. November. Der Kaiser von Oesterreich wurde im Bahnhofs durch den König unter großem militärischen Gepränge empfangen, fuhr im offenen Wagen nach dem Schlosse und wurde nach dem Diner die Reise fortgesetzt.

Köln, 5. November. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: Die Verständigung mit Spanien sei trotz aller Zweifel Thatsache (?). Das Montsier'sche Rundschreiben sei im Ministerrathe erst am 2. d. acceptirt worden, nachdem bekannt geworden, daß in einigen römischen Grenzgemeinden der Anschluß an Italien proclamirt worden. Die Kriegsvorbereitungen dauern rastlos fort.

Florenz, 4. November, 10 Uhr Abends. Gestern griffen die Päpstlichen mit überlegenen Kräften die Garibaldianer zwischen Monte-Rotondo und Tivoli an. Nach einem erbitterten Kampfe mußten die Insurgenten ihre Positionen aufgeben. Die Verluste sind beiderseitig sehr groß. Garibaldi ist gerettet.

Florenz, 4. November, 10 Uhr 30 Minuten Nachts. Nachdem Garibaldi zugestimmt hatte, sich hinter die diesseitigen Grenzen zurückzuziehen, marschirte er mit beiläufig 3000 Freiwilligen gegen die Abruzzen. Bei Tivoli wurde er von 12,000 Päpstlichen angegriffen. Es entspann sich ein schrecklicher erbitterter Kampf. Die Verluste der Freiwilligen sind sehr groß. Man sagt, daß 500 Freiwillige kampfunfähig gemacht wurden.

Sobald die Verwundeten eingebracht waren, zog sich Garibaldi innerhalb der Grenzen des Königreiches zurück. Nicotera ist mit seinem Stabe schon in Neapel eingetroffen. Seine Freiwilligen kehren in ihre Heimat zurück.

Florenz, 4. November, 11 Uhr Nachts. Garibaldi hat Florenz passirt und begibt sich nach Caprera. Die „Italie“ schreibt: Im heutigen Ministerrathe soll

von der Veröffentlichung der Antwortnote auf die Note Marquis de Montsier's die Rede gewesen sein.

Das Gerücht von einer Verwundung Garibaldi's ist erfunden. Die Details über das Gefecht fehlen noch.

Florenz, 5. November. Eine zweite Ausgabe der „Opinione“ meldet, daß Garibaldi nicht nach Caprera, sondern nach Spezia geführt wurde.

Die Postverbindung mit Rom ist wieder hergestellt.

Paris, 4. November. Die „Patrie“ schreibt: Man hat keinerlei Nachrichten aus Rom.

Heute wird zwischen den aus Rom ausmarschirten päpstlichen Truppen und dem in Monte-Rotondo verschanzten Garibaldi, ein Kampf erwartet.

Depeschen aus Florenz signalisiren neue Kundgebungen in mehreren italienischen Städten in Folge der Weigerung der italienischen Regierung, die Plebisците der römischen Bevölkerung entgegenzunehmen.

Die „Patrie“ veröffentlicht einen neuen Artikel gegen Italien.

Paris, 4. November. „La Presse“ schreibt: Baron Billestreuz dürfte gestern das Ultimatum übergeben haben, welches verlangt, daß die italienischen Truppen das päpstliche Gebiet vor Donnerstag Abends räumen.

Die „France“ meldet, daß mehrere Gewerksarbeiter der Banlieue in Folge Schließung der Fabriken im Quartier St. Martin sich zusammengedrängt haben. Die Manifestation hat sich auf die erste Aufforderung hin zerstreut; es wurden jedoch mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 5. November. Der „Moniteur“ schreibt: Depeschen aus Florenz melden, daß die päpstlichen Truppen Sonntag den Garibaldianern bei Tivoli begegnet und dieselben sofort angegriffen haben. Nach einem erbitterten Kampfe haben sich die Garibaldianer in Unordnung geflüchtet, indem sie auf dem Schlachtfelde 3000 Tote, Verwundete und Gefangene zurückließen. Garibaldi ist es gelungen zu entweichen und Terni zu erreichen. Die italienischen Behörden ließen ihn und seine zwei Söhne nach Florenz abführen. General Ricotti, Commandant en chef der italienischen Truppen, hat an der Grenze 4000 Garibaldianer, welche sich auf das italienische Gebiet zu flüchten suchten, entwaflnet und angehalten.

London, 4. November. Die „Anglo-Americanische Correspondenz“ glaubt versichern zu können, es wäre die Absicht des Freiherrn v. Beust gewesen, die englischen Staatsmänner über die Politik Oesterreichs in der italienischen und orientalischen Frage aufzuklären. Herr v. Beust erklärte Lord Stanley, Oesterreich werde in der römischen Frage das Princip der Nichtintervention befolgen, aber falls eine Conferenz stattfinden sollte, daran theilnehmen. Zwischen Oesterreich und Frankreich bestehe bezüglich der orientalischen Frage ein Einvernehmen. Diese Mittheilungen des Baron Beust wurden befriedigend aufgenommen, doch scheint es, daß England nicht aus seiner Reserve hervortreten wolle.

Verzeichniß

jener Gegenstände, welche bei der Donnerstag am 7. November l. J., und den darauffolgenden Tagen siets Nachmittags 4 Uhr abzuhaltenen Repräsentantenversammlung der k. Freistadt Arab zur Verhandlung gelangen:

(Fortsetzung.)

9. Bericht des Oberfiscals über die Uebnahme von Actenstücken des Waisenstuhles von dem Advocaten Nicolaus Tóltényi.

Heuiletton.

Die Bildsäule.

25

Erzählung. Aus dem Französischen frei bearbeitet.

Zweite Abtheilung.

XX.

Es ist nun zweitausend zweihundert achtundvierzig Jahre her, da ritt am ersten Maitag Mark-Gabarn (mächtiger Ritter) hoch zu Ross über das weite Heidefeld. Seine zwei gewaltigen Doggen Dhu (schwarz) und Tan (Feuer) sprangen in großen Schritten vor ihm her. Er trug über einem büschelernen Leibrock ein rothes Gewand mit schwarzen Streifen. Am breiten Wehrgehänge trug er ein langes iberisches Schwert mit goldenem Griff, den Corallen schmückten, und eine kleine Streitart. An seinem kupfernen Helm prangten mächtige Flügel von demselben Metall; sein goldenes Halsband kennzeichnete ihn als einen Jüngling vom Stand der Edlen; an Armen und Handgelenken trug er kreisrunde Goldbänder. Die Pferdebedeckung war ein Varenfell; zur Seite hing daran noch eine Axt und ein breites Messer. Hinter ihm her ritt sein Waffenträger Kad-Wir (Mann der Schlacht), der dem Herrn den großen dreieckigen Schild und den Speer nachtrug. An dem Speer hing ein Glöckchen, das dem Feinde das Herannahen des Kriegers verkündete; denn der Tapfere verschmäht List und tückischen Ueberfall. Das Schildzeichen war ein Rappe im rothen Felde.

In eine Staubwolke gehüllt, zogen die Gepädwagen hinterdrein, mit Ochsen bespannt, und geleitet von den Kriegern meines Klan.

Wie war das? unterbrach Nemy. Dein Klan? du warst also dabei?

Nun das versteht sich doch, versetzte Margarethe. Kad-Wir war Kadur, und Mark-Gabarn war ja Maternus, nicht wahr?

Wenn Sie alle nichts dagegen haben, nehmen Sie an, ich sei es.

Das wird einen guten Effect machen, spottete Euphania. Unterbrecht ihn nicht, sagte Margarethe ungeduldig, sonst erblaßt ihm die Erinnerung.

Maternus, wie bewußtlos in eine fremde Welt hineingerissen, fuhr fort:

Mark-Gabarn, sprach mein Waffenträger zu mir, es ärgert mich noch heute, daß ich voriges Jahr den fremden Kaufleuten für zwei Krüge hellenischen Weines fünfzig Viberfelle gegeben. Die Felle sind fort und der Wein ist getrunken. Dieses Jahr denke ich's besser zu machen. Ich habe

zwei Dugend Otterfelle, und möchte ein Messer mit Stahlklinge dafür kaufen. Die Phönicier sind zum Fest des Belenos (Sonnengottes) nach Wasel-Dun (Hochberg, jetzt Zifundun) gekommen, da wollen wir uns einmal nicht betrogen lassen. Dann haben wir auch einen neuen Brenn (Anführer) zu erwählen.

So uns unterhaltend, kamen wir an den Rand des Waldes, vor dem die Stadt sich weit ausdehnt. Die Heide war nah und fern mit Volk bedeckt. Mein Kriegsgelächte ging daran, meine Zelte aufzuschlagen.

Kad-Aneith (Sohn des Kampfes), mein Jugendfreund, suchte mich bald auf. Die Druiden halten eben jetzt Rath, erzählte er mir, wegen der Erwählung eines Hauptlings über alle Klans des Landes. Unser Brenn Stor-Kan (der weiße Geier) ist von Wolg-Nigh (dem tapferen Führer) durch Zufall und unabsichtlich getödtet worden. Beide waren geschworene Galtune (Waffenbrüder), drum will Wolg-Nigh sterben. Dhu-Yug (der schwarze Rabe) bewirbt sich um die Ernennung zum Brenn. Wir mögen ihn aber nicht, und du warst uns der rechte Mann dazu; nimmst du das Amt an?

Wenn ihr es begehrt, ich bin dessen wohl zufrieden.

Ein Haufen fremder Kaufleute drängte sich in unsere Nähe. Sie legten ihre Verräthe aus: einige lockten mit Flötenspiel die vorübergehenden Gallier heran, andere hielten laute Ansprachen zum Lobpreis ihrer Waaren. Einer aus ihnen trat uns näher; es war ein kleiner braunrother Kerl, mit stechenden schwarzen Augen, mit schwarzem Bart über Kinn und Angesicht, mit schwarzem krausem Haupthaar über das sich ein rundes, den Kopf eng umschließendes Mützchen schmiegte. Er blickte sich tief vor uns wie ein Knecht, und sprach mit nieselnder Stimme: Riesige Männer ihr, habt ihr von Euren Tagen keine Beute mitgebracht, da ihr hier so herrliche Dinge eintauschen könnt? Und mit diesen Worten ließ er Halsbänder von Bernstein und Corallen durch seine Finger gleiten, daß es einen lieblichen Klang gab. Wie viel Urochsenfelle willst du, Phönicier, für dein Halsband, das so süßen Geruch hat? fragte Kadaneith. Tausend.

Tausend? Lieber möchte ich dir mit meiner Keule den Schädel einschlagen.

Der fremde Zwerg fiel ihm ein, ohne nur mit den Wimpern zu zucken: Tausend meinte ich für das Paar.

Ich gebe sie, komm mit zu meinem Lastwagen.

Ein anderer Fremdling trat herzu; er war von höherem Wuchs als der erste; auf seinem grauen Haar trug er eine hohe rothe Mütze; zwei Slaven gingen hinter ihm her, deren einer seinen Mantel, der andere seinen Sonnenschirm trug.

Hat einer von euch Kriegsmännern Kupfer, Zinn oder Blei zu vertauschen oder zu verkaufen, sprach er, so mag er

sich an Melkath von Karthab-Hadtha (Neustadt, d. i. Carthago) wenden.

Dessen hab' ich, und nicht wenig, entgegnete Dun-Glan (Seele des Bergs); begleite mich in mein Haus.

Sie entfernten sich, Kad-Aneith, der bereits seinen Handel abgeschlossen, der kleine Phönicier und ich gingen auf Dun-Glan's Wunsch mit. Wir schritten über den tiefen Graben und die hohe Pfahlwand, die sein rundes, mit hohem, spitzigem Strohdach bedecktes Haus umschlossen. Wir setzten uns mit ihm und den Seinen zu Tisch. Wie der Becher mit röthlichem Wein von Hand zu Hand ging und dem Wirth und den Gästen das Herz fröhlich machte, holte Dun-Glan ein Kästchen von Eichenholz mit Verzierung von Zinn; er öffnete es und zeigte die Schädel die es enthielt. Dann wandte er sich an die Fremdlinge: Ist es auch in eurem Land Sitte, die Köpfe seiner Feinde aufzubewahren?

Nein, sagte der Carthager. Solche Sitte gilt uns als grausam. Bei uns werden die Thaten der Krieger in Bücher geschrieben, wir bedürfen solcher Erinnerungszeichen nicht.

Das sind meine Bücher! rief Dun-Glan, und wies auf die Schädel. Jeder dieser Köpfe hat einem berühmten Krieger Galliens angehört.

O ihr Gallier, sprach der Carthager, ihr seid große Kinder. Was gebrauchet ihr eure Waffen einer gegen den andern? ihr seid so oft mit Krieg und Sieg durch alle Länder der Erde gezogen, da habt ihr Raumes genug für eure Thaten.

Meine Ahnen alle waren große Krieger, fiel ich ihm ein; sie sind über die Berge gezogen und nicht mehr heimgekehrt. Sie haben auch die Kimri (Cimbri) bekämpft, und ihr Haupthaar erbeutet. Mein Vater Tarw-Dru (schnellfüßiger Stier), schloß Frieden mit ihrem Häuptling Uel-At (großer Mann), und nahm seine Tochter zum Weib; denn unsere Priester sagten: Sie sind Söhne von Galtach wie ihr, haltet Frieden zusammen.

Jugendlicher Klan-Kinnidh (Stammeshäuptling), sagte der Carthager darauf, du sollstest über die Alp-Pen (weißen Gipfel) ziehen; jenseits ist ein Land, wo Rebe und Weizen ohne Pflege der Menschenhand wachsen und Frucht geben, wo die geringste Wohnung wie eine Königsburg ist; da sind die schönsten Jungfrauen, da ist Pracht und Ueberfluß; da leben auch tapfere Krieger, die zu bekämpfen euren Ruhm erhöhen wird.

Warum reizest du uns gegen deine Brüder zu ziehen? Die Crustker sind nicht unsere Brüder, sie sind Carthago's Feinde.

(Fortsetzung folgt.)

10. Appellation der Antonia Müller in betreff der Expropriation ihres Grundes in der Badgasse durch die Stadt.

11. Bericht des Obergerichtes wegen Pflasterung der Langeasse.

12. Bericht des vorstehenden Bürgermeisters über die ernannten Commissionsmitglieder zur Festsetzung des Preises vom Kindvieh.

13. Bericht des Magistrats über die angewiesenen 25 fl. zur Reinigung der Schulen.

14. Bescheid der Deconatscommission über das Resultat der Minuendo-Vicitation wegen Schotterlieferung.

15. Bericht des vorstehenden Bürgermeisters über die Anweisung von 30 fl. zur Anschaffung von 2000 Stück Ziegeln.

16. Besuch der Frau Anna Inistoris-Hendrey betreff des durch die Stadt im Besitz gehaltenen Grundes.

17. Die Beförder Comitatscommunität ersucht um Unterstützung ihrer an das Ministerium zu richtenden Repräsentation, bei den Correspondenzen mit den Militärbehörden die ungarische Sprache benutzen zu dürfen.

18. Ansuchen der Großwärdener Postdirection betreffs Aufstellung eines Briefkastens.

19. Commissionsbericht wegen Versicherung des Salzabls.

20. Bericht des Stadthauptmanns über das Appellationsgesuch in betreff des gegen die Brüder Neuman gefaßten Beschlusses.

21. Bericht des vorstehenden Bürgermeisters über die Reinigung der Amtlocalitäten.

22. Bericht des Stadthauptmanns über die Austheilung von Belohnungen an die Fiaker bei einer ausbrechenden Feuersgefahr.

23. Bericht des Stadthauptmanns über die Bestimmung des Preises und Gewichtes der Semmeln.

24. Bericht der Sanitätscommission über die Beseitigung der aus der F. D. Wittelmann'schen Spiritusbrennerei herrührenden Flüssigkeiten.

25. Besuch des Oberfiscals Franz Eserepes über Anweisung von 300 fl. für Processkosten.

26. Besuch des Lázár Szetsánky wegen Nachlaß der Hälfte des Pachtzinses von der Pachtung der Branntweinzufuhrtrage.

(Schluß folgt.)

Tagessneuigkeiten.

Arad, 6. November. Unser allgemein geachteter Mitbürger und Director der Arader Sparcassa, Herr Carl Andrényi sen., hat uns heute den Betrag von fünfzig Gulden mit der Bestimmung übergeben: fünf und zwanzig Gulden dem Honvéd-fonds und fünf und zwanzig Gulden dem Fonds des zu errichtenden Monumentes für die dreizehn Arader Märtyrer zuzuführen. Indem wir dem edlen Spender für seine patriotische Gabe unsern wärmsten Dank abtathen, zeigen wir demselben an, daß wir dieselbe sofort der geehrten Redaction des „Alfred“ übermitteln, welche die Rechnungen für die beiden Fonds mit patriotischem Eifer in Evidenz hält.

Einem großen Theil des hiesigen Publicums dürfte die Nachricht willkommen sein, daß auf die gütige Anordnung des Herrn Obersten und Regimentcommandanten, Otto Freiherr v. Scholle, von Samstag den 9. November l. J. anfangen, jeden Samstag, Abends 9 Uhr, (nach Schluß der Theater-Vorstellung) während der ganzen Winterzeit, die treffliche und allgemein beliebte Musikcapelle der hier garnisonirenden Kaiser-Regimenten im Speisecabon des Hotels Bas, oder bei gesteigertem Zuspruch auch im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“, musikalische Productionen, u. z. mit Streichinstrumenten, ausführen wird.

(Literarisches.) Im Verlage der Gebrüder Betteheim in Arad ist soeben eine Broschüre unter dem Titel: „A magyar népalkotmány vázolata felelős minsteriummal és megyei önkormányzattal, közzögi szemponthól tekintve“ (Die Skizze der ungarischen Volksverfassung mit dem verantwortlichen Ministerium und dem Comitats-Selbstgouvernement, vom gemeinrechtlichen Standpunkte betrachtet) erschienen, worin der anonyme Verfasser unter Anderem auch die Ueberzeugung ausdrückt, daß alle unsere staatsrechtlichen Fragen in der Analyse der Constitutionalsinnus ihre gründliche Lösung finden werden, und daß nur ein derartiger Staatsorganismus die volle Freiheit des Menschen garantiren und unserem Vaterlande vor der ganzen Welt zur Ehre gereichen kann. Im weiteren Verlaufe seiner Deductionen bemüht sich auch der Verfasser den Beweis zu liefern, daß alle Parteischattirungen bei dem 1867er Reichstage im Rechte sind, sowie, daß die ungarische Nation dem Rufe des Zeitgeistes folgen muß, um in den sicheren Hafen eines gerechlichen materiellen Wohlbefindens einlaufen zu können. — Wir empfehlen die im fließenden, leichtverständlichen Style geschriebene, elegant ausgestattete Broschüre allen Freunden einer politischen Lecture auf das angelegentlichste. Preis 60 fr.

Best, wo uns bereits 9 Lieferungen des historischen Romans: Zwischen Krieg und Frieden, oder Custozza und Königgrätz, historisch-romantisches Zeitgemälde aus Oesterreichs neuester Aera von Rudian Herbert vorliegen (A. Hartleben's Verlag in Wien und Pest. — Erscheint in circa 16 Lieferungen à 25 fr.), können wir mit gutem Gewissen sagen, daß das Werk des bekannten und vielgelesenen Autors hält, was der Prospect verspricht. Insbesondere sehen wir den Kampf des Constitutionalsinnus mit dem Feudalsinnus vor unseren Augen höchst lebensvoll sich abwickeln und des ersteren non possumus — ein Schlagwort, das jetzt wieder in der Concordatsfrage so verhängnisvoll von gewisser Seite erklingt — ist von Einfluß auf die Gestaltung der sich bunt und abwechselungsvoll bald in Paris und Berlin, bald wieder in Wien, Pest, Agram, Prag, Linz und Graz fortspinnenden, mit 1000 dem politischen Leben der letzten Jahre entnommenen Anekdoten gewürzten Handlung. Daß auch die Darstellungsweise eine fesselnde, der Styl ein entsprechender ist, versteht sich bei einem Autor von der begründeten literarischen Stellung Herberts von selbst.

(Prinz Napoleon und Kaiser Franz Josef.) Aus Paris berichtet die „Köln. Ztg.“: Fürst Metternich hat dem Prinzen Napoleon das Großkreuz des Maria-Theresien-Ordens überbracht. Der Prinz ist sofort zum Kaiser Franz Josef geeilt, um diesem seinen Dank auszusprechen. Der Prinz sagte zu Sr. Majestät, er sei um so gerührter durch diese Auszeichnung, als er nichts gethan habe, um selbe zu verdienen. Franz Josef entgegnete, dies sei ihm ein Andenken an die Reise, die ihm selber so viele Freude und Genugthuung bereitet. Uebrigens sei alles Vergangene vergessen, und man müsse sich gegenseitig verzeihen.

(Allerheiligen in Paris. Demonstrationen.) Die „Franz. Corr.“ vom Samstag erzählt: Da mehrere Blätter für heute, als den Allerheiligentag, eine große Demonstration am Grabe des italienischen Patrioten Manin auf dem Friedhofe von Montmartre angekündigt hatten, so war dieser Friedhof heute vom frühen Morgen an von förmlichen Geschwadern von Polizei-Sergeanten besetzt, und auch in den nahegelegenen Kasernen waren die Truppen den ganzen Tag congnirt. Das Wetter war dem Gräberbesuch im Allgemeinen günstig, und viele Tausende von Menschen, welche sich weber um Manin noch um Garibaldi kümmerten, erfüllten still und friedlich einen ihnen theuren Act der Pietät. Gegen 2 Uhr begann indeß die Circulation auf dem Friedhofe, von welchem wir sprechen, schwieriger zu werden. Eine schnell zu tausend Personen und darüber anschwellende Menge drängte sich nach dem Grabe Ary Scheffer's, welches bekanntlich provisorisch auch die irdischen Reste Manin's in sich schließt. Bald war das Grab mit Kränzen bedeckt. Doch das war nur der Anfang einer Demonstration, welche übrigens in bester Ordnung und so geräuschlos, als bei dem Andraug so vieler Menschen möglich, ausgeführt wurde. Man wendete sich nämlich nun nach dem großen Monumente in der Hauptallee, welches Grab Eugène und Godefroy Cavaignac's deckt, der beiden Patrioten, von denen der Erstere, wie allbekannt, an der Spitze der Republik von 1848 stand und in der Präsidentenwahl dem gegenwärtigen Beherrscher der Franzosen unterlag. Hier erhob sich im Nu ein wahrer Berg von Immortellenkränzen über dem Sarkophag der beiden Krieger, welche nur wenige Schritte von den Opfern des 2. December, denen auch redlich ihr Theil wurde, zur ewigen Ruhe gebettet sind. Frauen und Mädchen aus dem Volke hatten dort ebenso gut ihre Liebesgabe niedergelegt, wie Männer, welche sichtlich den besseren Ständen angehörten und unter denen man viele Redacteurs der demokratischen Presse erkannte. Die Sicherheitsorgane ließen gewähren und, wenn wir recht berichtet sind, wurden nur zwei Individuen, welche in auffordernder Weise ein Lebehoch auf Garibaldi ausgebracht hatten, verhaftet. Gegen 5 Uhr gewann mit einbrechender Dunkelheit der Friedhof seine gewöhnliche Physiognomie wieder.

Handels- und Börsennachrichten.

P. L. Pest, 5. November. Getreidegeschäft. Bei einiger Zurückhaltung der Consumenten war heute für Weizen die Stimmung eine mattere, und vermochten in schwerer Waare gestrige Preise sich nur schwach zu behaupten, während geringere Qualitäten etwas billiger abgegeben wurden. Besonders Nachmittags gestaltete sich das Geschäft entschieden matter, da die Londoner Depesche, welche einen Rückgang von 1—2 Schilling meldete, verflauend einwirkte. Für December-Fänner wäre man gern geneigt, die für prompte Waare notirten Preise zu bewilligen, es fehlt aber an Abgehern.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 5. November.

Staatsfonds.		Banksanndbriefe.		Eisenbahnactien.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5 pCt. in öst. Bähr.	52.75	52.87 1/2	52.75	Nordbahn	172.25
„ dito. steuerfreie	56.85	56.95 1/4	56.85	Carlsb. Bahn	235.30
„ Steuerant. 1/2	87.50	87.50 3/4	87.50	Essbahn	169.25
„ Metall-Matcoup.	58	58.20 1/2	58	Elisabeth-Westbahn	138.50
„ detto andere	56.60	56.80 1/2	56.60	Gal. Carl-Ludw. Bahn	209.56
In Silber verz. Fonds.		Banksanndbriefe.		Eisenbahnactien.	
5 pCt. Nat. Oct. Coup.	65	65.10	65	National öst. B. verl.	92
„ detto Zust. Bro.	65.20	65.30	65.20	Gal. Cred. Anst. 4 pCt.	78
1839 Gange	141.50	142	141.50	Ungr. B. Cred. Anst.	89.75
„ Rückstel.	141.50	142	141.50	5 1/2 pCt.	99.25
1854 zu 4 pCt.	72.75	73	72.75	De. B. Cred. A. 5 pCt.	105.50
1860 zu 5 pCt. Gange	81.80	81.90	81.80	Domänen à 120 fl.	—
ungarische	63.25	70	63.25	Silb.	—
Rem. b. n.	68	68.50	68	Hypothekens. böhm.	90
creditoren f. sav	70	70.75	70	5 pCt.	30.50
galicische	65.75	66.50	65.75	Eisenbahnactien.	
Banksanndbriefe.		Eisenbahnactien.		Eisenbahnactien.	
National öst. B. verl.	92	92.10	92	Carlsb. Bahn	235.30
Gal. Cred. Anst. 4 pCt.	78	78.50	78	Essbahn	169.25
Ungr. B. Cred. Anst.	89.75	99.25	89.75	Elisabeth-Westbahn	138.50
5 1/2 pCt.	99.25	99.25	99.25	Gal. Carl-Ludw. Bahn	209.56
Eisenbahnactien.		Eisenbahnactien.		Eisenbahnactien.	
Nordbahn	172.25	173	172.25	Cernowitzer	172
Carlsb. Bahn	235.30	234	235.30	Böhmische Westbahn	139.50
Essbahn	169.25	169.25	169.25	Parbubitz-Neichenberg	123
Elisabeth-Westbahn	138.50	139	138.50	Freibahn (70 pCt. Einzabl.)	147
Gal. Carl-Ludw. Bahn	209.56	220	209.56	Bank- und In...	
Cernowitzer	172	172.50	172	Creditactien	177.99
Böhmische Westbahn	139.50	140	139.50	Ungr. Creditactien	81
Parbubitz-Neichenberg	123	123.25	123	Anglo-östr. Bank	105
Freibahn (70 pCt. Einzabl.)	147	—	147	Danfactions	679
Bank- und In...		Bank- und In...		Bank- und In...	
Creditactien	177.99	178	177.99	Deft. Bodencred. für 80 Silb.	155
Ungr. Creditactien	81	81.50	81	Comptencassan.	506
Anglo-östr. Bank	105	105.25	105	C o f e.	
Danfactions	679	680	679	Credit	125
Deft. Bodencred. für 80 Silb.	155	165	155	Dampflicht	85.50
Comptencassan.	506	608	506	Erlester	118
C o f e.		C o f e.		C o f e.	
Credit	125	126.25	125	ditto à fl. 50.	53
Dampflicht	85.50	86.50	85.50	Bähr. Bährsbay	160
Erlester	118	119	118	Saim	29
ditto à fl. 50.	53	54	53	Fürst Palffy	21.75
Bähr. Bährsbay	160	162	160	Wechsel.	
Saim	29	29.50	29	Augsburg, für 100 fl.	163.30
Fürst Palffy	21.75	22.25	21.75	Frankfurt 100 fl.	103.90
Wechsel.		Wechsel.		Wechsel.	
Augsburg, für 100 fl.	163.30	163.90	163.30	Hamburg 100 fl.	81.70
Frankfurt 100 fl.	103.90	104.15	103.90	C o f e.	
Hamburg 100 fl.	81.70	81.90	81.70	Credit	125
C o f e.		C o f e.		C o f e.	
Credit	125	126.25	125	Dampflicht	85.50
Dampflicht	85.50	86.50	85.50	Erlester	118
Erlester	118	119	118	ditto à fl. 50.	53
ditto à fl. 50.	53	54	53	Bähr. Bährsbay	160
Bähr. Bährsbay	160	162	160	Saim	29
Saim	29	29.50	29	Fürst Palffy	21.75
Fürst Palffy	21.75	22.25	21.75	Wechsel.	
Wechsel.		Wechsel.		Wechsel.	
Augsburg, für 100 fl.	163.30	163.90	163.30	Hamburg 100 fl.	81.70
Frankfurt 100 fl.	103.90	104.15	103.90	C o f e.	
Hamburg 100 fl.	81.70	81.90	81.70	Credit	125

Comptencassan.		Comptencassan.	
Kronen	fl.	Kronen	fl.
17	17.10	17	17.10
5.94	5.9	5.94	5.9
9.97	9.98	9.97	9.98
10.15	10.20	10.15	10.20

Wien, 5. November. Am gestrigen Geschäft machte sich eine bessere Stimmung geltend. Creditact. gingen von 175.70 bis 176.50, Staatsb. von 233.20 bis 233.70, in 1860er Lose wurde 81.45 und 81.70, in 1864er Lose 74.90, in Carl-Ludwigaactien 210, in Nordb. 173, in Lombarden 168.50 gemacht. Schluß: Creditactien 176.20—40, Staatsb. 233.70—20, Carl-Ludw. 209.75—210, 1860er Lose 81.70—80, 1864er Lose 74.70—80, Napoleon fl. 9.97—9.98.

Am der Börse eröffneten Creditactien mit 170.70, gingen bis 178.20, schlossen 175.50, Staatsb. 234.40 bis 235.31, schlossen 234.70, Carl-Ludw. 210—210.25, schlossen 210, 1860er Lose 82, 1864er Lose 75.20, Napol. 9.96 bis 9.96 1/2.

Die Rückkehr Garibaldi's nach Caprea bestärkte die Börse in ihrer günstigen Auffassung der Situation. Die späterhin eingegangenen Telegramme ließen zwar wieder eine kleine Reaction eintreten; gegen Ende kam jedoch die bessere Stimmung erneut zum Durchbruch und schlossen die meisten Effecten zum Theil erheblich höher als gestern, namentlich Creditactien, Staatsbahnactien, Nordbahn-, Siebenbürger-Eisenbahnactien und Lose von 1864. Fremde Valuten gegen gestern kaum verändert.

Wien, 5. November. Abendbörse. Creditactien 178.80, Nordbahn 1732, Staatsbahn 235.80, 1860er Lose 82.20, 1864er Lose 75.90, Napoleonsdr 9.97, Galizier 210.25. Schluß sehr animirt.

CIRCUS B. FOURAUX.



Heute Donnerstag den 7. November l. J. grosse Extra-Galla- und Benefice-VORSTELLUNG

zum Vortheile der Familie Eichler.

Zum Schluß:

Kios-Kiss-Kan,

oder: Das Fest in Peking.

Große Spectakel-Scene, ausgeführt von 30 Mitgliedern der Gesellschaft.

Bei dieser Vorstellung wird alles aufgeboden werden, um durch ein gewähltes und viele neue hier noch nie gesehene Piceen enthaltendes Programm dem pl. t. Publicum einen genuehreichen Abend zu verschaffen. Es bittet daher um einen gütigen zahlreichen Besuch

hochachtungsvoll

die Familie Eichler.

Freitag bleibt der Circus geschlossen.

Samstag den 9. November l. J.

grosse Extra-Vorstellung.

Zum Vortheile des für die 13 Arader Märtyrer zu errichtenden Monumentes.

Theater.

Donnerstag den 7. November 1867.

DENIS URÉS NEJE.

(Herr und Madame Denis.)

Romische Operette in 1 Act, von Offenbach.

Diesem geht vor:

ROBIN TANAR.

(Doctor Robin.)

Auffpiel in 1 Act, von Mellesville, übersetzt von Egresty Béni.

Arader Begräbnißverein.

Der erste Arader Begräbnißverein zeigt den geehrten Mitgliedern an, daß die Besizer der Büchel Nr. 1157 Katharina Novak, Nr. 1598 Johann Rémetk und Nr. 607 Theresie Faur gestorben sind und den Angehörigen die Gebühr von 50 fl. ausbezahlt wurde, somit die Gebühr für die Todesfälle 59, 60 und 61 durch den Einsammler eingehoben wird.

Arad, 6. November 1867.

Die Vereinsleitung.

Die telegraphirten Course der Wiener Börse von heute sind uns bis zum Schluß des Blattes nicht zugekommen.

Redaction, Druck und Verlag von H. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

